Schweizerische Numismatische Rundschau

Revue Suisse de Numismatique

Rivista Svizzera di Numismatica

BAND / TOME / VOLUME 86

BERN 2007

HUGO W. DOPPLER

DIE MÜNZFUNDE AUS DER QUELLE «GROSSER HEISSER STEIN» IN BADEN AG

Tafel 11

Einleitung

Dass die Thermalquellen im Limmatknie nördlich der Altstadt von Baden in römischer Zeit genutzt wurden, ist schon seit dem späten Mittelalter bekannt. Aber erst 1963, und dann vor allem 1967 konnte bei den Abbrucharbeiten des aus dem frühen 19. Jahrhundert stammenden Badehotels Stadhof zweifelsfrei festgestellt werden, dass dessen Fundamente teilweise direkt auf römischem Mauerwerk ruhten. Im Dezember 1967 und dann nochmals anfangs 1968 musste wegen dringender Sanierungsarbeiten die direkt südlich des Stadhofs liegende Quelle «Grosser Heisser Stein» mehrfach leergepumpt und baulich saniert werden. Bei diesen Arbeiten konnten ab dem 2.12.1967 und am 16.2.1968 über 300 römische Münzen, zwei Bronzekasserollen, zwei Griffe von Kasserollen und verschiedene Objekte aus Blei geborgen werden.[1]

Der Vicus Aquae

Tacitus erwähnt in seinen Historien «eine im langwährenden Frieden zur Grösse eines Municipiums angewachsene Ortschaft – es war eine Heilquelle, die wegen der schönen Lage viel besucht war» (*salubrium aquarum usu frequens*).[2] Seit Aegidius Tschudi (1505-1572) wird diese Tacitus-Stelle mit Baden AG in Verbindung gebracht. In der ebenfalls seit Tschudis Zeiten bekannten Inschrift, die einen Tempel

[1] Vorberichte: H. R. Wiedemer, Die Entdeckung der römischen Heilthermen von Baden – Aquae Helveticae 1967. Jber. GPV 1967, S. 83; ders., Badener Neujahrsblätter 1969, S. 45 ff. mit provisorischer Münzliste. Vom damaligen Kantonsarchäologen Hans-Rudolf Wiedemer stammt auch ein maschinenschriftlicher Bericht mit Planzeichnungen im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau. Wichtig sind auch die Tagebuchaufzeichnungen des leitenden Ingenieurs R. Witzig mit Skizzen und Plänen (Stadtarchiv Baden StAB N.10.2.6). Ausserdem O. Mittler, Die Aufdeckung der römischen Bäder in Aquae Helveticae, in: Provincialia, Festschrift Rudolf Laur-Belart (Basel 1968), S. 398 ff. Leider konnte H.R. Wiedemer die vorgesehene Publikation der Funde und Befunde wegen Krankheit und frühem Tod 1970 nicht mehr vollenden. Für die Publikationserlaubnis habe ich Barbara Welter und Jürg Zubler (Historisches Museum der Stadt Baden) zu danken. Herzlich danken möchte ich auch Suzanne Frey-Kupper, Stefanie Martin-Kilcher und Markus Peter für Literaturhinweise und Anregungen.

[2] Tac. hist. I 67.

für die Göttin Isis bezeugt, den L. Annusius Magianus für die Dorfbewohner von *Aquae* errichten liess (*vikanis Aquensibus*), wird der Name der Siedlung fassbar. Die Fabrikanteninschrift auf den Thekenbeschlägen des Gemellianus erlaubt eine Ergänzung zu *Aquae Helveticae* oder *Aquae Helvetiorum*.[3] Der Vicus bestand aus einer Gewerbe- und Wohnsiedlung entlang der Strasse von Vindonissa in die Ostschweiz und der Bädersiedlung im Limmatknie bei den Thermalquellen.[4]

Die Thermalquellen von Baden

Die Thermen von Baden und Ennetbaden entspringen als aufsteigende Kluftquellen im Kern der Lägernfalte, wo die ältesten Felsschichten durch das Limmattal quer durchschnitten werden. Das Thermalwasser zirkuliert in den Karsthohlräumen des Muschelkalkes, dieser wird durch eine mächtige Decke aus Keupermergel wasserundurchlässig abgedeckt. Unter dieser Decke steht das Thermalwasser unter hohem Druck, sodass es an die Oberfläche steigt, wenn der Keupermergel durchbohrt wird oder ein natürlich bedingtes Loch aufweist. Im Bereich des Limmatknies ist die Keuperschicht recht dünn, sodass das Thermalwasser angebohrt werden kann und an gewissen Stellen sogar natürlich an die Oberfläche tritt. Diese natürlichen Quellaustritte machten sicher schon in vorrömischer Zeit durch Dampfwolken und Geschmacksentwicklung auf die Quellen aufmerksam. Das bis zu 48° heisse Wasser ist stark mineralisiert, d.h. es enthält hohe Anteile an gelösten Mineralsalzen, vor allem Natrium, Kalzium und Sulfat, und ausserdem gelöste Gase wie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff.[5]

Der «Grosse Heisse Stein»

Die Quellwasseraustritte liegen im Bäderquartier längs linearer Strukturen, welche auf Brüche im Felsuntergrund hinweisen. Eine der ergiebigsten Quellen liegt unter dem «Grossen Heissen Stein». Der Name stammt von der fast 5 Tonnen schweren, fünfeckigen Gneisplatte, die den Quellschacht seit Jahrhunderten abdeckt (*Abb. 1*).

Der Quellschacht wurde 1943/44 erstmals gründlich untersucht und vermessen. Er misst im lichten Durchmesser 1,5 m, und ab Wasserspiegel gemessen ist er 3,5 bis 3,6 m tief. Er ist aus 50 bis 60 cm breiten Granitquadern aufgebaut. Ca. 50 cm über dem Schachtboden springt das Mauerwerk im Winkel von ca. 45° in einer konischen Ausweitung nach aussen. Die zwei ungefähr faustgrossen Quellöffnungen

3 E. Howald / E. Meyer, Die römische Schweiz (Zürich o.J.), S. 86 f., 275, 343; L. Berger, Durchbrochene Messerfutteral-Beschläge (Thekenbeschläge) aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 32 (Augst 2002), S. 25 f.

4 H.W. Doppler, Der römische Vicus Aquae Helveticae Baden (Baden 1976); H. Koller, Baden AG, in: L. Flutsch / U. Niffeler / F. Rossi (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter (SPM) V, Römische Zeit (Basel 2002), S. 368 f.

5 U. Münzel, Die Thermen von Baden (Baden 1947); J. Stäuble, in «Geo Pfad», Hrsg. Stadt Baden (Baden 2004).

liegen nämlich direkt in der Verlängerung der Schachtwand. Zwischen den Öffnungen springt ein sehr hartes Nagelfluhstück in den Schacht ein. Der Quellgrund nach Westen besteht aus stark verkittetem lehmigem mit kleinen Kalksteinen durchsetztem Mergel. Über dem Quellgrund lag eine ca. 20 bis 30 cm hohe Schicht feinen Sandes. Zwischen den beiden Quellaufstössen liegt ein grösserer, sauber behauener Quader, vor welchem nach Osten die Nagelfluh schalenartig vertieft und sauber gespitzt ist. In der Schachtwand konnten auf verschiedenen Höhen zwei frühere Überläufe festgestellt werden. Aus welcher Zeit der gemauerte Quellschacht stammt, liess sich bei der Untersuchung 1967 nicht zweifelsfrei feststellen. Hans Rudolf Wiedemer und Oswald Lüdin äussern sich in ihrem Bericht sehr vorsichtig zur Zeitstellung.[6]

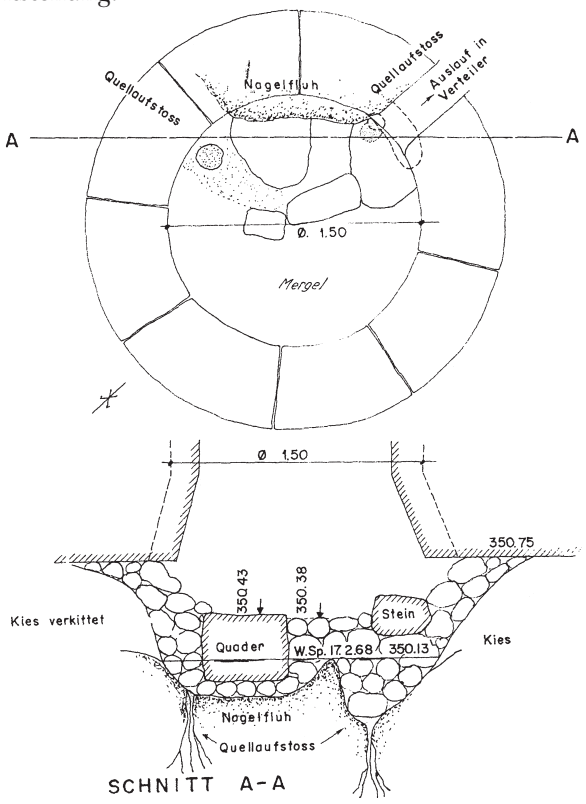

Abb. 1 Baden, «Heisser Stein». Aufsicht und Querschnitt. Zeichnung R. Witzig. Stadtarchiv Baden StAB V.10.2.6.

6 P. Haberbosch, Altes und Neues von der Badener Therme. Badener Neujahrsblätter 1945, S. 40. H.R. Wiedemer, Baden–Stadhof, 4.12.1967. Augenschein zusammen mit O. Lüdin beim Heissen Stein. Maschinenschriftliches Manuskript, Archiv Kantonsarchäologie Aargau. R. Witzig, Bericht über die Instandstellung des Quellschachtes «Grosser Heisser Stein» und das Entschlammen der Quelle, 26.10.1968. StAB N.10.2.6.

Überliefert ist, dass 1420 die «Grössere Thermalquelle» (*fontana maior termarum*) «von den Bürgern gründlich und sachgemäss restauriert wurde». 1634 wurde der Quellkranz mit den Verteilerrinnen (den Zuflüssen zu den einzelnen Badgasthöfen) erneuert. Ferner sind Öffnungen der Quelle für 1824, 1844 und 1869 belegt. Die Gneisplatte ragte ursprünglich in Sitzhöhe über das Gehniveau empor. Verschiedene frühe Ansichten des Bäderplatzes zeigen diesen Zustand. 1844 wurde der «Heisse Stein» wahrscheinlich um die Hälfte seiner ursprünglichen Höhe abgemeisselt, sodass er heute ebenerdig verlegt ist. Eine Überdeckung der Quelle mit einer Betonplatte konnte glücklicherweise verhindert werden.[7]

Forschungsgeschichte

Die älteste Nachricht über Funde von römischen Bauten im Bäderquartier und speziell aus der Quelle «Grosser Heisser Stein» stammt aus der Feder des Zürcher Chorherren Felix Hemerli (1388/89 - 1458). In seinem 1451 oder 1452 entstandenen «Tractatus de balneis naturalibus» beschreibt er im 4. Kapitel «Über die unweit von hier (gemeint ist Zürich) gelegenen Bäder der Heiligen Drei Könige» ausführlich die Badeanlagen in Baden:

> «Es versteht sich, dass diese Bäderstadt von Mauern und Bollwerken ordentlich umgürtet und mit Toren versehen ist. Aus vielen Gebäuderesten geht hervor, dass sie einstmals mit schöneren und grösseren Bauwerken ausgestattet war; noch heutzutage kann man auf Spuren antiker Fundamente und auf Überreste von Säulenhallen stossen. Dies zeigte sich namentlich im Jahre 1420, als die grössere Thermalquelle von den Bürgern gründlich und sachgemäss restauriert wurde. Sie hatte die Form eines sehr tiefen runden Schachtes, über dessen ursprünglicher Anlage sich nachher ein Bauwerk von erstaunlichen Ausmassen befunden haben muss. Beim Zerfall dieses Gebäudes aus heidnischer Zeit ist der Schacht allmählich zusammengestürzt und der Brunnen verschüttet worden. Anlässlich der Wiederherstellung stiess man auf antikes Gemäuer und fand ausserdem Münzen aus Gold, Silber, Kupfer und Messing. Auf einigen dieser Münzen waren folgende Namen noch deutlich zu lesen: Caesar Augustus, Diocletianus, Decius. Die Köpfe dieser Herrscher waren nach antikem Brauch mit kaiserlichen und königlichen Kränzen versehen. Es kamen auch noch andere Gegenstände aus heidnischer Zeit zum Vorschein. Unter den Fundstücken verdient besondere Erwähnung ein nur in Bruchstücken erhaltenes Götzenbild, aus Alabaster geschnitzt, von dem ich vermute, dass es Octavianus darstellt, der kurz vor Christi Geburt, nach Julius Cäsar, zu Christi Lebzeiten und vor den Evangelisten die Weltherrschaft ausübte. Man fand noch weitere, dem heidnischen Kult dienende Figuren.»[8]

7 MÜNZEL (Anm. 5), S. 51 ff.

8 U. MÜNZEL (Hrsg.), Baden im Spiegel seiner Gäste. Felix Hemerli 1452, übersetzt von Rudolf Steiger. Badener Neujahrsblätter 1972, S. 54 ff.

Die Nachricht, dass 1420 die Badener Bürger die Grosse Quelle öffneten, wiederherstellten und dabei Funde aus der römischen Zeit machten, wird auch von Heinrich Gundelfinger 1489 überliefert: «*item ex aere nummismata, hoc modo signata: Caesar Augustus Octavianus, item Vespasianus, item Decius…*».[9]

Dieser Bericht wird von späteren Schriftstellern immer wieder übernommen, es ist allerdings nicht überliefert, ob bei Öffnungen der Quelle in späteren Jahrhunderten wieder Münzen gefunden wurden. Doch auch in anderen Quellen des Bäderquartiers wurden Münzen und römische Objekte entdeckt; der Vollständigkeit halber sollen deshalb diese Funde kurz aufgeführt werden:

Die *Kesselquelle* liegt unter dem ehemaligen Badehotel Stadhof, und zwar in der südöstlichen Ecke des 1967 beim Abbruch dieses Hotels entdeckten römischen Badebassins. David Hess schreibt über die 1815 erfolgte Abdeckung folgendes: «Zu gleicher Zeit wurden auch einige Kupfermünzen von Hadrian und Diocletian, eine Silbermünze des Maximinus Pius, nebst mehreren Silberassen (*sic*) und eine alte Habsburgermünze von etwa zwei Batzen an Werth aus der Erde hervorgegraben». Im selben Abschnitt erwähnt er noch, dass viele Bruchstücke von Marmorplatten, ein Stück einer Wasserleitung aus Blei sowie ein römischer Siegelring aus Gold gefunden worden seien.[10] 1854 wurde die Kesselquelle neu gefasst. Wiederum kamen Marmortafeln, verschiedenfarbige Mosaiksteine, Fragmente von Glasgefässen und Terra sigillata-Geschirr zum Vorschein, und «14 meist von Rost zerfressene römische Münzen. Einige gut erhaltene rühren von Augustus, Antoninus Pius, M. Aurelius, Severus Alexander her, die übrigen aus dem Zeitalter des Gallienus und Claudius Gothicus». Beim Einfassen der *Verenaquelle* 1854, sie liegt in einem der bis in die Neuzeit benützten offenen Freibäder, fanden sich in den Spalten der Therme 16 römische Münzen, Würfel und eiserne Ringe.[11] Und schliesslich erwähnt Hans Rudolf Wiedemer den Arm einer grösseren Bronzestatuette, der 1828 vermutlich bei der Fassung der *Limmat(hof ?)-Quelle* gefunden wurde.[12]

Im Dezember 1967 und Februar 1968 erfolgte dann die letzte Öffnung und Sanierung der Quelle. Dazu aus dem Tagebuch von Rudolf Witzig: «2.12.67: 715 h Abpumpen, 8 h - 1030 h Schlamm entfernen, 36 Kübel, Lehmschlamm, Steine, Eisenstücke, Kupferkellen, Spiegelstiel, Röm. Münzen. Vermessen des Quellschachtes, Gute gesunde Granitquader, meisten Fugen dicht…» und am 16.2.1968: «0800 h Beginn Absenkung, 1030 h Absenkung - 4,2, Ausräumen der Sandresten, sehr stark verkittet. Oxydierte Münzen im Sand, Domitian…1700 h Münzfunde ca. 50 Stück», dann (Datum nicht lesbar, wohl 17.2.68): «1300 h Beginn mit Ausräumen tote Ecke, Verenahof. In feinem Sand ca. 40 Münzen davon 3 Grosse + Lehm». Auf neuem Zettel, wahrscheinlich immer noch am 17.2.68 eine Zusammenstellung: «Münzen 225 + 20 für Quellenbesitzer, neu 17.2. + 40 Dr. Wiedemer».

9 H. Gundelfinger, De Thermis Helveticis, 1489, zitiert nach B. Fricker (Hrsg.), Anthologia ex Thermis Badensibus (Aarau 1883), S. 22 ff.

10 D. Hess, Die Badenfahrt (Zürich 1818), S. 301 f.

11 F. Keller, Die römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz. MAGZ 12, Heft 7, 1860, S. 298 f.

12 Wiedemer 1967 (Anm. 1), S. 83.

Wichtig für unsere Untersuchungen sind auch die von H.R. Wiedemer am 18.12.1967 gemachten Bemerkungen, dass in der Schlammdeponie neben dem Quellschacht weitere römische Objekte und Münzen gefunden wurden. Dazu in einem Brief an Rudolf Witzig vom 12.1.1968: «Dass nicht nur von Arbeitern, sondern sogar aus Kreisen der Hoteliers Münzen der wissenschaftlichen Bearbeitung heimlich entzogen wurden, ist skandalös und in dieser Form im Aargau bisher einmalig».

H.R. Wiedemer beschreibt die Entdeckungen im Dezember 1967 in seinem maschinenschriftlichen Bericht vom 18.12.1967 wie folgt: «Der Schacht enthielt am Grunde sandiges, kiesiges und lehmiges Material, teilweise zu Konglomeraten zusammengebacken. Die Ablagerungen wurden erstmals am 2. Dez. ausgeräumt, wobei römische Funde zum Vorschein kamen. In der oberen Zone müssen sich die spätrömischen Münzen, die Kasserolle mit dem abgebrochenen Griff, das Bleisieb und der «Bleischieber» befunden haben. Die Masse der Münzen aus dem 1. und 2. Jahrh.n.Chr. wurde bei der zweiten Ausräumung am 6. Dezember in der tieferen Zone entdeckt. Gegen Ende der Arbeiten stellten sich die wenigen, um Christi Geburt geprägten Stücke ein sowie die Kasserolle mit Fabrikstempel. Dass weitere römische Funde im Schacht vorhanden sind, ist nicht zu bezweifeln. Mit Rücksicht auf die Quellergüsse konnten sie aber nicht gehoben werden».[13]

Aus der Forschungsgeschichte ergibt sich also, dass die hier vorgelegte Münzreihe sicher nicht den vollständigen Bestand der im Laufe der römischen Zeit in der Quelle niedergelegten Münzen wiedergibt.

Der Quellschacht wurde seit 1420 mehrmals geöffnet. Nachweisbar wurden im Jahre 1420 Münzen entnommen, spätere Nachrichten sind nicht vorhanden.

1967 wurde der Quellschacht nicht vollständig ausgenommen, jedoch wurden wahrscheinlich aus der Schlammdeponie neben dem Quellschacht Münzen unbeaufsichtigt entnommen.

Eine unbestimmte Anzahl von Münzen gelangte damals in Privatbesitz, einige dieser Münzen konnten vom Verf. zu verschiedenen Zeiten eingesehen und katalogisiert werden.

In den noch vorhandenen Konglomeraten im Historischen Museum Baden sind noch weitere Münzen eingeschlossen.

Fundvorlage

Hans Rudolf Wiedemer schreibt in seinem Bericht, dass der Quelle die folgenden Gegenstände entnommen worden seien:

- Zwei gegossene Bronzekasserollen, wovon eine mit vollständig erhaltenem Griff und schwer lesbarem Fabrikantenstempel.
- Zwei gleichartige Griffe von gegossenen Bronzekasserollen mit gepunzten Weihinschriften.
- Zwei Denare und ca. 275 meist vollständige sowie 7 halbierte römische Kupfermünzen.

[13] Aufzeichnungen Witzig StAB N.10.2.6 und Archiv Kantonsarchäologie Aargau.

– Ferner: Randpartie eines Bronzegefässes, vermutlich einer weiteren Kasserolle. Barrenähnliches Bleistück mit Zapfen sowie zwei Siebfragmente aus Blei, Zeitstellung und Verwendungszweck unbekannt.[14]

Die beiden Kasserollen, eine vollständig erhalten, die zweite mit abgebrochenem Griff, sind in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts n.Chr. zu datieren. Die vollständig erhaltene Kasserolle befand sich in den unteren Schichten, diejenige mit dem abgebrochenen Griff in den oberen Ablagerungen zusammen mit den Münzen des 4. Jahrhunderts. Die beiden Kasserollengriffe mit den Weihinschriften sollen sich ebenfalls in den oberen Ablagerungen befunden haben. Die Weihinschrift lautet zweimal genau gleich: MERCVRIO/T/CAMMIANIVS/BACCHVS/V/S/L/L/M (= dem Merkur hat Titus Cammianius Bacchus sein Gelübde gerne und nach Gebühr eingelöst). Der Stifter der Weihung ist vom rechtlichen Standpunkt aus ein Römer, trägt er doch die *tria nomina*. Der Name ist in dieser Form nur auf diesen Kasserollengriffen überliefert. Der Gentilnomen Cammianius ist mit dem besser bezeugten Cammius zusammenzustellen und die Wortfamilie ist, nach ihrer Verbreitung zu schliessen, sicherlich gallorömisch. Das Cognomen Bacchus ist vergleichsweise selten, in den Provinzen ist es nur in Nordafrika, Köln und Oberwinterthur belegt; die Belege aus Rom sind zahlreicher. Bacchus ist ein aus der Götterwelt hergeleiteter Name, der wohl eine besondere Beziehung zur betreffenden Gottheit ausdrücken sollte. Der Stifter stammte wohl aus einer einheimischen, romanisierten Familie. Dass die Filiation und die Tribusangabe fehlt, könnte auf eine Datierung in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts hindeuten.[15]

Zustand der Funde

Der Erhaltungszustand der Kasserollen und der Münzen ist sehr unterschiedlich. Die beiden Kasserollen und einer der Griffe haben keine Patina, der zweite Kasserollengriff ist schwarz glänzend patiniert. Auch der grösste Teil der Münzen, so vor allem die Prägungen vom zweiten Viertel des ersten Jahrhunderts bis ans Ende des zweiten Jahrhunderts, ist ohne Patina. Dass Münzen aus Mineralquellen oft keine Patina aufweisen, ist auch von anderen Quellfunden bekannt. Dann

[14] Wiedemer 1967 (Anm. 1), S. 91. Die beiden Kasserollen und die Kasserollengriffe liegen im Historischen Museum der Stadt Baden. Die zwei Siebfragmente befinden sich in der Kantonsarchäologie Aargau. Das Randfragment aus Bronze ist zur Zeit verschollen. Im Museum in Baden liegen ausserdem ein verkrustetes Eisenrohr unbestimmter Zeitstellung mit der Herkunftsangabe «Heisser Stein» und mehrere Konglomerate mit unbestimmbaren Abdrücken von Münzen und Münzquerschnitten. Drei Plastikboxen sind gefüllt mit Bleistücken, zum Teil roh, zum Teil formähnlich, einige mit sichtbaren Abdrücken von Holz. Ob es sich um die von H.R. Wiedemer erwähnten Bleiobjekte handelt ist fraglich, da jede Fundortangabe fehlt.

[15] Zu den Kasserollen: C. und C. Holliger, Bronzegefässe aus Baden-Aquae Helveticae. Jber. GPV 1988/89, S. 64 und Taf. 1, Abb. 7,8 und 10. Für die Hinweise zum Stifternamen habe ich Frau Prof. Dr. Regula Frei-Stolba herzlich zu danken. Ihre ausführliche Argumentation ist als Exkurs am Schluss des Aufsatzes abgedruckt.

weisen aber viele der ganz frühen Prägungen und fast alle Münzen vom dritten bis ans Ende des vierten Jahrhunderts eine stark dunkelgrüne bis schwarze Korrosionsschicht auf. Die Korrosion dieser Münzen ist in den vergangenen vierzig Jahren seit der Auffindung stark fortgeschritten. Münzen, die 1968 noch problemlos bestimmbar waren, sind heute unleserlich geworden.

Auffallend ist auch, dass bei einzelnen sonst sehr gut erhaltenen Münzen grosse Teile des Randes oder der Münze wegkorrodiert sind; einige wenige Exemplare sind in ein nagelfluhartiges Konglomerat verbacken, sie konnten teilweise leicht herausgelöst werden, andere blieben fest verbacken in der umgebenden Masse (*Taf. 11*). Es ist sicher, dass die Lagerung im Schlamm des Quellgrundes, der Einfluss der aufsteigenden Gase und die im Quellwasser gelösten Minerale die Erhaltung der Funde stark beeinflusst hat.

Die Münzen

Die Münzreihe beginnt mit einigen der im Umlauf des früheren ersten Jahrhunderts häufigen republikanischen Assen sowie mit augusteischen Prägungen und geht bis in die Jahre um 400 n.Chr., allerdings mit einer Lücke in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Aus diesem Zeitraum liegen auch sonst von den übrigen Fundplätzen in Baden nur ganz wenige Münzen vor. Aus der Quelle «Grosser Heisser Stein» sind ausserdem nur schriftlich überliefert Münzen des Augustus (?), Vespasian, Decius und Diocletian, aus der ganz nahe gelegenen Kesselquelle, ebenfalls nur schriftlich, Augustus, Hadrian, Antoninus Pius, Marc Aurel, Severus Alexander, Gallienus, Claudius II, Diocletian und Maximinus. Durch diese schriftlich überlieferten Münzfunde werden die Lücken der vorliegenden Reihe etwas geschlossen.

Wenn wir die Münzen aus dem «Grossen Heissen Stein» den Beständen aus dem Historischen Museum Baden und denjenigen aus den neuesten Ausgrabungen Du Parc und ABB-Areal[16] gegenüberstellen, so fallen neben Gemeinsamkeiten doch sehr grosse Unterschiede auf (*Abb. 2*).

16 H.W. Doppler, Die römischen Münzen aus Baden, in: Handel und Handwerk im römischen Baden (Baden 1983). Du Parc: C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden (Basel 1996), S. 282 ff. ABB-Areal und Du Parc: H. Koller/C. Doswald, Aquae Helveticae - Baden (Brugg 1996), S. 193 ff.

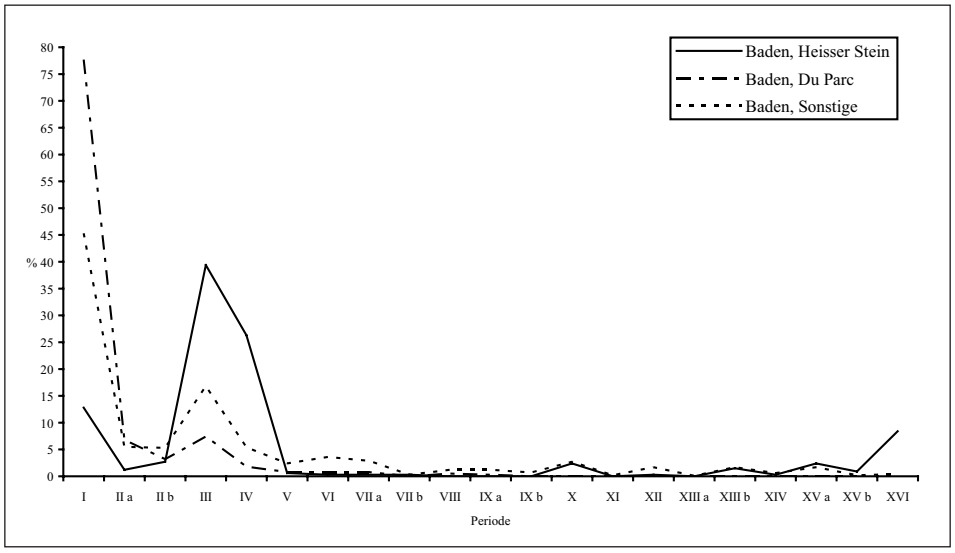

Abb. 2 Münzreihen von Baden: «Heisser Stein», Du Parc und weitere Funde (siehe Anm. 16). Prägeperioden:

I	Augustus - Caligula	VII a	Marc Aurel	XII	294-317
II a	Claudius	VII b	Commodus - 193	XIII a	317-330
II b	Nero - 69	VIII	193-222	XIII b	330-348
III	69-96	IX a	222-238	XIV	348-364
IV	Nerva - Traian	IX b	238-260	XV a	364-378
V	Hadrian	X	260-275	XV b	378-388
VI	Antoninus Pius	XI	275-294	XVI	388-402

Aus dem Vicus-Areal stammen sehr viele Münzen aus der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts, auch die flavischen Kaiser sind noch recht häufig vertreten, dann aber flacht die Kurve ab. Aus der Quelle «Grosser Heisser Stein» wurden auffallend wenige Münzen aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts geborgen, hingegen eine sehr grosse Zahl von Münzen von Vespasian bis Traian. Dann flacht auch hier die Kurve ab. Im Gegensatz zum Vicus stellen wir aber am Ende des 4. Jahrhunderts bei den Münzen aus der Quelle eine neue Erhebung fest. Diese ganz späten Münzen sind sehr bemerkenswert. Sie zeigen, dass die Quelle bis mindestens ans Ende des 4. Jahrhunderts offen stand und das Quellwasser auch benutzt wurde. Sowohl in Vindonissa, wie auch in Kaiseraugst oder Zurzach gehen die Münzfunde nach 378 markant zurück.[17] So späte Münzen wurden etwa noch auf dem Spiegelhof-Areal in Basel gefunden. Auch das Münzspektrum von Lausen-Bettenach zeigt für die Phase 378-408 eine aufsteigende Kurve. Dort konnte aber, im Gegensatz zu

17 M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst (Berlin 2001), S. 173; T. Pekáry, Die Fundmünzen von Vindonissa (Brugg 1971), S. 19 ff.; H. Brem, Bemerkungen zu den römischen Münzfunden aus Zurzach. Jber. GPV 1995, S. 27.

Baden, eine frühmittelalterliche Folgesiedlung mit Funden und Befunden nachgewiesen werden. Aus dieser letzten Phase der römischen Münzprägung im Westen wurden beträchtliche Mengen von Münzen in Kultplätzen wie den Mithräen von Martigny und Orbe, der Kulthöhle bei Zillis und auf der Höhensiedlung Châtel d'Arruffens bei Montricher gefunden.[18]

Diese Häufung kann natürlich verschiedene Gründe haben, und ohne entsprechende Begleitfunde sind wir auf Vermutungen angewiesen. Wir wissen nicht, wie häufig und wie intensiv die Quelle, aber auch Tempel und Kultplätze mit Opfergaben, ausgeräumt wurden. Gerade die Häufung am Ende der römischen Epoche legt die Vermutung nahe, dass diese Plätze nicht mehr begangen wurden und deshalb die letzten Opfergaben liegen blieben. Die späten Münzen, die ja nachweislich bis ins 5. Jahrhundert hinein durchaus noch zirkulieren konnten, geben aber auch einen Hinweis darauf, dass das Bäderquartier wohl bis ins 5. Jahrhundert hinein noch begangen wurde.[19]

Das 2. und 3. Jahrhundert sind schwach vertreten und entsprechen den übrigen Fundzahlen aus dem Vicus. Dass die Münzen aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts so spärlich vorkommen, überrascht. Möglicherweise hängt auch dies mit dem zeitweisen Ausräumen der Quelle zusammen. Die Frage aber, weshalb der Komplex von Vespasian bis Traian so kompakt erhalten blieb, kann nicht beantwortet werden – oder war die Menge dieser Münzen noch grösser, und nur ein Teil davon wurde geborgen?

Wenden wir uns jetzt dem interessanten Komplex der Münzen von Vespasian (ab 71) bis Traian (bis 99/100) zu. Aus diesen 30 Jahren liegen nicht weniger als 218 Münzen vor, die sich folgendermassen verteilen (*Abb. 3*):

Vespasian		42
	Für Titus	12
	Für Domitian	5
Titus		12
	Für Domitian	5
Domitian		56
Nerva		44
Traian		42

[18] H.A. Cahn, Spätrömische Münzen vom Spiegelhof in Basel. JbSGUF 33, 1942, S. 124 ff.; R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter (Liestal 2000), S. 240 und Abb. 133; A. Cole / F. Wiblé, Martigny (VS), Le Mithraeum. IFS 5 (Lausanne 1999); T. Luginbühl / J. Monnier / Y. Mühlemann, Le mithraeum de la villa d'Orbe-Boscéaz (Suisse), in: M. Martens / G. de Boes (eds.), Roman Mithraism: the Evidence of the Small Finds (Brüssel 2004), S. 121 ff.; A. Geiser, Les trouvailles monétaires, in: M. David-Elbiali / D. Paunier, L'éperon barré de Châtel d'Arruffens (Lausanne 2002); J. Rageth, Spätrömischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis. Helvetia Archaeologica 23, 1992, Heft 91, S. 112 ff.

[19] S. Frey-Kupper, Trouvailles monétaires du Bas-Empire en Suisse: Etat de la recherche, in: R. Windler / M. Fuchs (Hrsg.), De l'antiquité tardive au haut moyen-âge (300-800) – Kontinuität und Neubeginn (Basel 2002), S. 110.

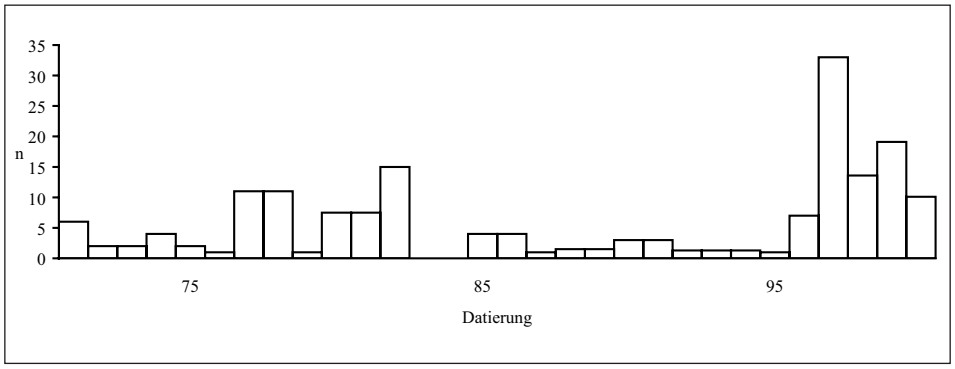

Abb. 3 Baden, «Heisser Stein». Münzen von Vespasian bis Traian.

Die Münzreihe setzt unter Vespasian mit Prägungen des Jahres 71 aus der Münzstätte Rom ein. Im Jahre 77/78 sind dann die Prägungen aus Lugdunum dominant. Soweit erkennbar sind 22 der vespasianischen Münzen in Rom, 15 in Lugdunum geprägt worden. Auch in Augst und Vindonissa beginnen die Münzreihen unter Vespasian im Jahr 71 und weisen einen zweiten Höhepunkt um 77/78 auf.[20] An den beiden genannten Plätzen sind die Prägungen aus Lugdunum jedoch bedeutend stärker vertreten. Eine starke Zunahme der Münzdichte ist in den beiden kurzen Regierungen der Kaiser Titus und Nerva festzustellen, eine eigentliche Konzentration dann unter Traian für die Jahre 98 bis 100.

	A1		A2		A3		A4		A5		Total	
Vespasian	1	1,8 %	27	47,4 %	19	33,3 %	8	14,0 %	2	3,5 %	57	100 %
Titus	1	5,9%	8	47,1 %	7	41,2 %	1	5,9 %			17	100 %
Domitian	9	16,4 %	35	63,6 %	10	18.2 %	1	1,8 %			55	100 %
Nerva	10	23,3 %	28	65,1 %	4	9,3 %	1	2,3 %			43	100 %
Traian	31	75,6 %	10	24,4 %							41	100 %

Tab. 1 Abnützung der vespasianischen bis traianischen Münzen.[21]

Die Abnützungsspuren der flavischen bis frühtraianischen Münzen sind auffallenderweise desto geringer, je jünger die Prägungen datieren. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Grossteil der Münzen von Vespasian bis Traian, abgesehen von einigen wenigen Exemplaren, um 100 n.Chr. in sehr kurzer Zeit oder sogar geschlossen niedergelegt worden sind.

Bei der Nominalverteilung (*Tab. 2*) stellen wir – wie bereits bei den unter den vespasianischen Fundmünzen vertretenen Prägestätten – leichte Unterschiede zu

[20] Peter (Anm. 17), S. 78 ff.

[21] Abnützungsgrade von 1 (keine Zirkulationsspuren) bis 5 (völlig abgegriffen) nach Bulletin IFS / ITMS / IRMS 2, Supplement (Lausanne 1995).

Augst fest: Lässt sich in Augusta Raurica bereits unter Vespasian eine merkliche Zunahme grösserer Nominale (Sesterzen und Dupondien) feststellen, so ist diese Tendenz im Fund aus dem «Heissen Stein» erst unter Traian abzulesen. Das führt natürlich auch zur Frage nach dem Charakter des Fundes.

	D		HS		Dup		As		Total	
Vespasian	2	3,4 %			14	23,7 %	43	72,9 %	59	100 %
Titus	1	5,9 %			2	11,8 %	14	82,4 %	17	100 %
Domitian	1	1,8 %	1	1,8 %	4	7,1 %	50	89,3 %	56	100 %
Nerva					3	6,8 %	41	93,2 %	44	100 %
Traian			2	4,7 %	7	16,3 %	34	79,1 %	43	100 %

Tab. 2 Nominalverteilung der vespasianischen bis traianischen Münzen.

Die Zusammensetzung der Nominale widerspiegelt die Tendenz, dass in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts vermehrt wertvollere Nominale zirkulierten. Allerdings ist die Zunahme an Dupondien gegenüber den Assen in unserem Fund wesentlich geringer als in Augst oder in Vindonissa.[22] Dies deutet auf eine bewusste Bevorzugung von Assen unter den um 100 n.Chr. geweihten Münzen hin.

Die Rückseitentypen zeigen keine auffallende Präferenz, die mit dem Votivcharakter in Verbindung stehen könnte.

Numismatische Besonderheiten

Bei grösseren Münzfunden können immer wieder kleine Unregelmässigkeiten bei einzelnen Prägungen festgestellt werden, die einerseits auf Nachlässigkeiten in der Münzproduktion, andererseits auch auf lokale Bedürfnisse und Besonderheiten schliessen lassen.

Zu den Nachlässigkeiten gehört die Münze Nr. 97, eine inkuse Münze (Hohlschlag) des Vespasian. Es handelt sich um einen As der Münzstätte Lugdunum aus den Jahren 77/78 (*Taf. 11).* Inkuse Münzen konnten entstehen, wenn die Münze beim Prägevorgang im Oberstempel haften blieb, und das Vorderseitenbild, allerdings negativ, auf der Rückseite nochmals geprägt wurde. Dieses fehlerhafte Stück wurde bei der Kontrolle offenbar übersehen und gelangte in den normalen Geldumlauf.

Beim As des Vespasian (Nr. 59) handelt es sich um eine Variante eines an sich geläufigen Typs (*Taf. 11*). Die Legende unserer Münze schreibt den Namen VESPASIANVS aus, in den gängigen Zitierwerken kommt nur die Legende mit dem abgekürzten Namen VESPASIAN vor. Allerdings gibt es einige wenige Prägungen der Münzstätte Rom aus dem Jahre 71, die ebenfalls den ausgeschriebenen Namen mit anderen Rückseitendarstellungen tragen. Als hybride Münzen könnte man die Münzen Nr. 112 und Nr. 113 bezeichnen (*Taf. 11*). Diese Münzen wurden

[22] Peter (Anm. 17), S. 78; C.M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (Basel 1962), S. 39.

mit Stempeln aus verschiedenen Serien geprägt. Der As Nr. 112 hat die Konsulatsbezeichnung COS IIII der Jahre 72/73, die Rückseitendarstellung wurde aber nur im dritten Konsulatsjahr des Verspasian verwendet. Noch weiter klaffen Vorder- und Rückseite bei Nr. 113 auseinander: Während die Vorderseite einem Dupondius des Vespasian von Lugdunum aus dem achten Konsulatsjahr 77/78 entspricht, taucht die Rückseite mit FORTVNAE/AVGVSTI hingegen erst um 85 unter Domitian in Rom auf. Diese Münze fällt aber auch durch einen sehr knappen Rand – zum Teil sind die Buchstaben der Legenden angeschnitten – und durch einen eigenwilligen Stil auf. Offensichtlich handelt es sich um eine lokale Nachprägung. Ebenfalls in den Bereich der lokalen Herstellung gehört der Sesterz des Domitian Nr. 166 (*Taf. 11*). Diese Münze mit dem sitzenden Jupiter auf der Rückseite wurde gegossen. Solche Gussmünzen wurden mehrfach in Vindonissa und auch in Augst gefunden.[23]

Andere Münzfunde aus Quellen

Seit dem Beginn der Münzprägung werden Münzen als Opfer- oder Weihegaben verwendet.[24] Waren es in keltischer Zeit sehr oft Goldmünzen, die an geweihten Stätten niedergelegt wurden, sind es in römischer Zeit eher Kleingeld, abgegriffene Stücke, ja sogar Fälschungen. Auffallend sind beispielsweise auch die vielen Imitationen aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts, die im römischen Rundtempel auf dem Grossen Hafner im Zürichsee gefunden wurden.[25] Aber auch das Gegenteil kommt vor: In Bad Pyrmont wurden 3 Denare gefunden, in Bad Niedernau bei Rottenburg rund 300 Münzen «so gut wie in frischem Zustand». Oft haben die in den Heilquellen gefundenen Münzen keine Patina, was sicher auf den Einfluss des Thermalwassers (Kohlensäure) zurückzuführen ist. Die Zahl der gefundenen Münzen kann erheblich schwanken: 3 Denaren aus Bad Pyrmont stehen in Bath über 10'000 und in Coventina's Well am Hadrianswall rund 16'000 Exemplare gegenüber.[26] Ab und zu stellt man fest, dass die Rückseitentypen bewusst ausgewählt wurden, z.B. Salus in den Heilquellen von Tönisstein und in Bad Gleichenberg in der Steiermark.[27] Auch die vielen Divus Augustus/Providen-

23 Peter (Anm. 17), S. 247 f.; Kraay (Anm. 21), S. 41 und Nr. 5643-5651.

24 F. Müller, Götter - Gaben - Rituale (Mainz 2002), S. 183 ff.; V. Zedelius, Münzen aus rheinischen Heilquellen, in: Wasserlust, Köln 1991.

25 L. Bertolaccini / U. Werz, Die Münzen, in: B. Eberschwiler / D. Käch, Ein römischer Rundtempel auf dem Grossen Hafner im Zürichsee. Archäologie im Kanton Zürich 2003-2005, Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 18, 2006, S. 247 ff., bes. 263 ff.

26 F.M. Andraschko / W.-R. Teegen, Der Brunnenfund von Bad Pyrmont (Bad Pyrmont 1988), S. 23 ff., (F. Berger); B. Cunliffe / P. Davenport, The Temple of Sulis Minerva at Bath (Oxford 1985), S. 281 ff. (D.R. Walker); L. Allason-Jones / B. McKay, Coventina's Well. A shrine on Hadrians' Wall, 1985, S. 50 ff.

27 V. Zedelius, Münzen aus rheinischen Heilquellen, in: Wasserlust, Köln 1991, S. 42 f.

tia-Asse, die in einem kleinen Viereckтempelchen auf Schönbühl in Augst niedergelegt wurden, deuten auf eine bewusste Auswahl hin.[28]

In den Heilquellen finden sich eigentlich überall weitere Funde anderer Gattungen, seien dies Statuetten, Votivtäfelchen, Fibeln, Kasserollen, Nadeln, dann auch eigentliche Weihinschriften und kleine Altärchen mit den Namen der verehrten Gottheiten. Die Quellfassungen wurden oft in ein grösseres architektonisches Ensemble eingebunden, als Quellheiligtum oder im Zusammenhang mit einem ganzen Tempelbezirk.

Zusammenfassung und Interpretation

Die 343 hier vorgelegten Münzen stellen sicher nicht die Gesamtheit der in die Quelle «Grosser Heisser Stein» in Baden geworfenen Münzen dar. Die Reihe beginnt mit Assen der Republik und geht dann vom Beginn des ersten Jahrhunderts bis um 400. Ob allenfalls noch ältere, keltische Funde am Fuss des Quellschachtes liegen, kann leider nicht mehr festgestellt werden. Dass die Quellen schon in vorrömischer Zeit bekannt waren, ist aber als sehr wahrscheinlich anzunehmen. Die Reihe ist an sich seit der frühen Kaiserzeit kontinuierlich. Wenige Münzen sind aus dem zweiten, dritten und aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts überliefert. Dies entspricht mehr oder weniger der Münzdichte, die wir im Vicus-Areal von Baden feststellen können. Im Gegensatz zu den Münzen aus dem Vicus stammen aber nur wenige Münzen aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts, auffällig sind dann hingegen die 218 Münzen von Vespasian bis Traian. Diese Konzentration endet mit Prägungen der Jahre 98-100. Aufgrund der Abnützung muss angenommen werden, dass die vespasianischen bis traianischen Münzen um 100 in kurzer Zeit oder sogar geschlossen in der Quelle niedergelegt worden sind. Ob hier ein Zusammenhang besteht mit dem Abzug der 11. Legion aus Windisch um 100 n.Chr.?

Auch die vielen Münzen aus der letzten Prägeperiode kurz vor 400 entsprechen nicht dem Bild der im Vicus festgestellten Münzdichte. Diese Münzen deuten darauf hin, dass über das Jahr 400 hinaus der Bäderbezirk begangen wurde. Die Frage, ob und wie oft der Quellschacht schon in der Antike ausgeräumt wurde, muss hier wie auch an anderen Plätzen mit Münzniederlegungen unbeantwortet bleiben. Als Begleitfunde sind überliefert Götterstatuetten (schriftlich) und Kasserollen. Letztere sind in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts zu datieren. Ob sie zusammen mit den Münzen von Vespasian bis Traian niedergelegt wurden? Eher unerwartet ist die Weihung an Merkur auf den Kasserollengriffen, die gleich zweimal in der selben Form vorgenommen wurde. Viel eher hätte man eine Weihung an eine Heilgottheit erwartet.[29] Für das Bäderquartier ist nur noch eine inzwischen

[28] M. Peter, Geldwirtschaft, in: SPM V (Anm. 4), S. 186.

[29] Weihungen an Merkur im Zusammenhang mit Bädern und Quellen sind nachgewiesen in Néris (Mercurio magno et Nymphis): C. Bourgeois, Divona I, Divinités et ex-voto du culte Gallo-romain de l'eau (Paris 1991), S. 49 f.; in Baden-Baden: E. Schallmayer, Aquae - das römische Baden-Baden (Stuttgart 1989), S. 73 f. Weitere Nachweise in:

verschollene Weihinschrift an Mithras überliefert. Spielte vielleicht die Göttin Isis, von der wir eine Inschrift mit dem Hinweis auf einen Tempel kennen, in den Bädern eine Rolle?[30]

Auch die letzten Untersuchungen in den Jahren 1967/68 haben keine Klarheit darüber gebracht, aus welcher Zeit der heute noch in Funktion stehende Quellschacht stammt. Tatsache ist, dass der Schacht zu Beginn des 15. Jahrhunderts eingestürzt oder zumindest sehr baufällig war, sodass er von den Badener Bürgern umfassend restauriert werden musste. Im Schacht selber wurden zwei Abflussöffnungen festgestellt, eine wenig über dem Quellgrund, eine in der Schachtwand. Dann liegt auf dem Quellgrund der offenbar bearbeitete Block, der zu irgend einer Zeit eine Funktion gehabt haben muss. Wir dürfen davon ausgehen, dass das Gehniveau in römischer Zeit unter dem heutigen Niveau lag, sicher ist auch, dass die Quelle in einem grösseren architektonischen Bezug lag. Auch ein Schacht ist anzunehmen, sonst hätte ja jedermann die Möglichkeit gehabt, die geopferten Gegenstände leicht zu entfernen. Dass im Mittelalter noch grössere römische Bauruinen vorhanden waren, überliefert uns Felix Hemerli. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass die beiden Freibäder, die bis in die Neuzeit hinein auf dem Bäderplatz offen lagen, und die direkt neben der Quelle «Grosser Heisser Stein» liegen, auf römische Badebecken zurückzuführen sind. Ferner wurden nördlich der Quelle mehrere Badebecken und Mauerreste sowie eine Mauer mit Säulenbasis direkt nördlich der Quelle ausgegraben. Schriftlich überliefert sind ausserdem Funde von Marmortafeln und farbigen Mosaiksteinen.[31]

Aus allen diesen Überlieferungen kann doch der Schluss gezogen werden, dass die römischen Bäder in *Aquae Helveticae* gut ausgebaut und dass mehrere Quellen bekannt waren. In diesen Quellen wurden während längerer Zeit, in der Quelle «Grosser Heisser Stein» sicher während 400 Jahren, Münzen niedergelegt.

C. Landes (Hrsg.), Dieux guérisseurs en Gaule romaine, Catalogue de l'exposition (Lattes 1992), S. 68.

30 Zur Mithras-Inschrift Howald / Meyer (Anm. 3), S. 275. Zu Isis und Wasserkult: M. Bommas, Heiligtümer ägyptischer Gottheiten und ihre Ausstattung in hellenistischer und römischer Zeit, in Aegypten, Griechenland, Rom, Abwehr und Berührung (Frankfurt a. M. 2005), S. 315 ff., ebenda: S. Albersmeier, 32 griechisch-römische Bildnisse der Isis, S. 310 ff. Die Verbindung von Isis und Verena im Bäderkult hat auch schon frühere Autoren, die sich mit der Geschichte der Bäder befasst haben, beschäftigt. Im offenen Verenabad soll auf einer Säule eine Verenastatue gestanden haben, die mit Isis gleichgesetzt wurde. Dies überliefert Hess (Anm. 10), S. 32 ff. Er beruft sich auf den Berner Altertumsforscher Johann Georg Altmann, der sich 1721 in dieser Hinsicht geäussert haben soll. Diese Kombination entspricht aber wohl der Denkweise des 18. und 19. Jahrhunderts.

31 V. von Gonzenbach, Die römischen Mosaiken der Schweiz (Basel 1961), S. 79 vermutet ein Nymphäum.

Summary

During renovation works in 1967/68 more than 300 Roman coins were found in the thermal spring «Grosser Heisser Stein» in the Roman vicus Aquae Helveticae (Baden, Canton of Aargau). The coins range from Republican *asses* to small bronzes of the late 4th century AD. They testify to the deposition of coins from the early 1st to the 5th century. Coins of the second half of the 1st century AD are extremely numerous. Probably these were deposited together or at least during a very short time. Two bronze handles of casseroles with votive inscriptions are dealt with in a separate chapter.

Hugo W. Doppler
Badstrasse 23
CH-5400 Baden
hugo.doppler@bluewin.ch

EXKURS: Die Weihinschrift auf den Kasserollengriffen
Regula Frei-Stolba

Mercurio | T(itus) Cammianius Bacchus | auf der Seite: v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)

Der Stifter der Weihung ist vom rechtlichen Standpunkt aus ein Römer, trägt er doch die *tria nomina,* die drei den Römer kennzeichnenden Namensbestandteile (Vorname, Geschlechtsname, Zuname). Die Filiation (Sohn des …) sowie die Tribusangabe fehlen; doch in der fortgeschrittenen Kaiserzeit, seit der zweiten Hälfte des 2. Jh. n.Chr., in den Provinzen und wenn der betreffende Mann nicht zur Elite gehörte,[32] kommt dies recht häufig vor; der Stifter könnte vielleicht auch ein Freigelassener gewesen sein, der seine unfreie Geburt nicht eigens hervorheben wollte.[33] Der Name selbst, *T(itus) Cammianius Bacchus*, kommt in dieser Form bisher nur einmal und nur in dieser Weihinschrift, vor; die Namensbestandteile sind jedoch einzuordnen.

Das Gentilnomen *Cammianius*,[34] das die gewohnte Endung *–ius* aufweist, ist mit dem besser bezeugten Gentilnomen *Cammius* zusammenzustellen und die Wort-

[32] Zur Struktur der römischen Gesellschaft siehe G. Alföldy, Römische Sozialgeschichte (Stuttgart 1984[3]).

[33] Freigelassene setzten anstelle der Filiation (Sohn des …) die Angabe «Freigelassener des …».

[34] Vgl. B. Lőrincz, Onomasticon provinciarum Europae Latinarum, Bd. II (Wien 1999), S. 28.

familie ist, nach ihrer Verbreitung zu schliessen, sicherlich gallorömisch.[35] *Cammianius* selbst muss als Ableitung des bisher nicht bezeugten Cognomens (Zunamens) *Cammianus* verstanden werden, das wiederum vom oben genannten Geschlechtsnamen *Cammius* abgeleitet ist. Solche Namensfamilien von Ableitungen eines Cognomens zum Gentilnomen und von da zum Cognomen kommen häufig vor.[36]

Interessanter ist das Cognomen *Bacchus*, das verschieden geschrieben werden konnte: *Bacchus*, *Bachus*, *Baccus*;[37] es ist vergleichsweise selten, da es in den Provinzen nur in Nordafrika,[38] in Köln und in Oberwinterthur (Vitudurum) belegt ist, wobei es sich in Köln um einen Soldaten aus Lyon handelt;[39] die Ritzinschrift von Oberwinterthur nennt einen Küfer, das Weinfass aber wurde aus dem Süden (Gallien? Italien?) importiert.[40] Die Belege aus Rom sind hingegen zahlreicher und stehen neben dem Cognomen *Bacchius*:[41] Heikki Solin kann zwei sichere Träger nachweisen,[42] während das Cognomen *Bacchius* etwas mehr belegt ist und sich unter dessen Trägern freigeborene wie auch freigelassene Personen befinden.[43] Es ist dabei nicht immer einfach, die Formen *Bacchus* und *Bacchius* auseinan-

35 Zu *Cammius* vgl. Lörincz, ebenda: Gallia Cisalpina, Pannonien, Noricum, Britannien und Lugdunensis; auch W. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen (Leipzig 1904), S. 426; zu CIL XIII 2700 siehe auch M. Dondin-Payre in: M.-Th. Raepsaet-Charlier. / M. Dondin-Payre, Noms, Identités culturelles et Romanisation sous le Haut-Empire (Brüssel 2001), S. 211, S. 227 A. 105 und 255. Anders zu beurteilen ist wohl *Cammica* (CIL V 2327) in einer peregrinen, nicht-römischen Namensform; nach Mommsen (ad CIL V 2327) und Schulze, S. 31 wohl illyrisch.

36 Zur Bildung von Gentilnomina, die von Cognomina abgeleitet worden sind, vgl. kurz J.-M. Lasserre, Manuel d'épigraphie romaine, (Paris 2005), Bd. I, S. 93. Diese Bildung wird heute nicht mehr nur als Besonderheit der gallo-römischen Gesellschaft verstanden.

37 Siehe Thesaurus Linguae Latinae, II, Sp. 1664, Sp. 1666. Das Cognomen wird von I. Kajanto, The Latin Cognomina (Helsinki 1965) nicht aufgeführt, da es letztlich griechisch ist.

38 CIL VIII 19540, Cirta: ein Bachus errichtet seinem kleinen Sohn *Bromius* einen Grabstein. CIL VIII 5213 = ILAlg I 143, Grabstein eines *Bacchus Donatus*.

39 CIL XIII 8318; *C. Iulius C. f. Gal|eria Baccus Lugu|duni, mil(es) coh(ortis) I Th|racum ann(orum) XXXIIX | stip(endiorum) XV Antistius | Atticus et Bassius | Communis h(eredes) f(aciendum) c(uraverunt).*

40 R. Clerici, Römische Holzfässer aus Vitudurum. Helvetia Archaeologica 14 (53), 1983, S. 14-24, auf Fass I und Fass II, S. 17-19: *Baccus e(xsculpit).* Besser: *Baccus f(ecit)*, so R. Fellmann, in: Vitudurum 5, 1991, S. 39. Die Ritzinschriften, die vom selben Küfer stammen, liegen unter dem Brandstempel (*Q. Atti Grati*). Vgl. zu den Holzfässern im weiteren E. Marlière, L'outre et le tonneau dans l'Occident romain (Montagnac 2002) (Monographies *instrumentum* 22). Das Namensgut der Weinfässer von Oberwinterthur ist noch nicht in die einschlägigen Sammelwerke aufgenommen worden.

41 H. Solin, Die griechischen Personennamen in Rom. Ein Namenbuch. 2. vollständige, neu bearbeitete Auflage (Berlin 2003), Bd. I, S. 333-334 (*Bacchus*) und S. 232-333 (*Bacchius*).

42 CIL VI 27167: *Terentius Bacchus* und CIL VI 1057 II 33, *M. Cestius Bacchus*, Soldat der *cohors V vigilum* (datiert auf 210 n.Chr.).

43 Solin (Anm. 41), I, S. 332-333.

derzuhalten.[44] *Bacchus* und *Bacchius* gehören sicherlich zu den im griechischen Milieu, vor allem unter den Sklaven und Freigelassenen Roms, verbreiteten Namen, die aus der Götterwelt hergeleitet sind, indem ein Göttername zum Namen gemacht wurde (*Bacchus*, aber auch *Apollo, Hermes, Venus*)[45] oder indem ein vom Götternamen abgeleitetes Adjektiv, das wohl eine besondere Beziehung zur betreffenden Gottheit ausdrücken sollte, als Name verwendet wurde (*Bacchius, Venerius*). Allerdings geht aus den wenigen Zeugnissen zu *Bacchus* oder *Bacchius* nicht mit Sicherheit hervor, ob das Cognomen auf den Dionysos- bzw. Bacchuskult anspielt und die besondere Verbundenheit des Trägers mit dem Gott bezeichnen sollte, weshalb es theophorisch bezeichnet werden müsste, oder ob es bloss, etwa im Falle von Soldaten, ein Übername mit Bezug auf Wein und Weingenuss gewesen ist;[46] im Falle des Küfers, der wohl ein Sklave gewesen ist, ist allerdings der Bezug zum Wein offensichtlich.

Wie dargelegt worden ist, lässt sich der Stifter somit nicht eindeutig einordnen, und es kann als Zusammenfassung nur die wahrscheinlichste Zuordnung genannt werden: T. Cammianius Bacchus stammt wohl, wie sein Gentilnomen zeigt, aus einer einheimischen, aber romanisierten Familie, die möglicherweise in der Umgebung von Baden ansässig war; die Familie oder er selbst können aber auch aus einem weiteren ebenfalls keltisch geprägten Umfeld eingewandert sein. Die geringe Verbreitung des Gentilnomens gibt dazu keinen Aufschluss. Ob das Cognomen in seiner Familie üblich war oder ob es eine besondere Beziehung des Trägers zum Kult des Bacchus ausdrücken sollte, muss offen bleiben.

Regula Frei-Stolba, professeur honoraire,
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité (IASA)
BFSH2/Anthropole - niveau 4
CH-1015 Lausanne-Dorigny
freistolba@bluewin.ch

44 So die Bemerkung von Solin, Bd. I, S. 334 zur Aufschlüsselung der Genetivform *Bacchi*.

45 Solin, Bd. I, S. 282-400 bietet eine reiche Zusammenstellung. Zum lateinischen *Venus* siehe Lőrincz (Anm. 34), Bd. IV (Wien 2002), S. 155 (zwei Belege).

46 Vgl. oben Anm. 39 und 42.

Katalog[47]

Republik

1-3	As, 211-89 v.Chr.
4-12	As, 211-89 v.Chr. Halbiert

Augustus

13-14	As, Nemausus 20-10 v.Chr. RIC I(2), 51, 155
15-21	As, Nemausus 10 v.-10 n.Chr. RIC I(2), 51, 158
22	As, Nemausus 10-14; RIC I(2), 52, 159
23	As, Nemausus 20 v.-10 n.Chr. RIC I(2), S. 51
24	As, Lyon 7-3 v.Chr. RIC I(2), 57, 230
25	As, Lyon; halbiert
26	Für Tiberius; As, Lyon 9-10; RIC I(2), 58, 238a
27	Für Tiberius; As, Lyon 9-14; RIC I(2), S. 58

Tiberius

28	As, Rom 15-16; RIC I(2), 96, 34
29	As, Rom 35-36; RIC I(2), 98, 58
30	As, Rom 34-37; RIC I(2), 97 oder 98, 52, 58 oder 64
31	Für Drusus. As, Rom 21-22; RIC I(2), 97, 45
36-42	Für Divus Augustus. As, Rom ca. 22-30. RIC I(2), 99, 81
43	Für Divus Augustus. As, Rom 34-37. RIC I(2), 99, 82

Caligula

32	Für Germanicus. As, Rom 37-38. RIC I(2), 110, 35
33	Für Germanicus. Dupondius, Rom 37-41. RIC I(2), 112, 57
34	Für Agrippa. As, Rom 37-41. RIC I(2), 112, 58
35	Für Agrippa? As, Rom? 37-41. RIC I(2), 112, 58?

Claudius

44	As, Rom? 41-42. RIC I(2), 127, 95
45-46	Für Germanicus. As, Rom 41-42. RIC I(2), 129, 106
47	As, Rom 41-42; RIC I(2), 130, 116

Nero

48	As, Rom 66. RIC I(2), 171, 347
49	As, Rom 66. RIC I(2), 171, 351
50	As, Lyon 65. Gegenstempel auf Vs.: SPQR. RIC I(2), 178, 460
51	As, Lyon 66. RIC I(2), 182, 543
52-53	As, Lyon 66. RIC I(2), 182, 544
54	As, 65-68. Fragment, unbestimmbar

[47] Eine detaillierte Version des Katalogs steht auf der Website des Inventars der Fundmünzen der Schweiz (IFS / ITMS / IRMS) zur Verfügung (http://www.fundmuenzen.ch).

Galba

55	As, Rom 68. RIC I(2), 255, 494
56	As, Rom 68

Vespasian

57	Denar, (Rom) 78-79? Subaerat; vgl. RIC II, 29, 131b
58	Für Titus. Denar, (Rom) 75-? Subaerat (?). Vgl. RIC II, 36, 185
59	As, Rom 71. VESPASIANVS statt VESPASIAN; vgl. RIC II, 73, 482 (*Taf. 11*)
60-61	As, Rom 71. RIC II, 73, 482
62	As, Rom? 71. RIC II, 73, 490
63	As, Rom oder Lyon, 71-78. RIC II, 74, 494 oder 104, 763
64	As, Rom 71. RIC II, 75, 502
65-66	As, Rom 72-73. RIC II, 77, 528b
67	Dupondius, Rom 74. RIC II, 80, 554
68	As, Rom 74. RIC II, 80, 559b
69	As, Rom 74. RIC II, 81, 561b
70	As, Rom? 75
71	As, Rom 76. RIC II, 83, 583a
72	As, Rom 77-78. RIC II, 84, 598
73	Für Titus. As, Rom 72. RIC II, 88, 624
74	Für Titus. As, Rom 77-78. RIC II, 95, 685
75	Für Domitian. As, Rom 73-75. RIC II, 96 oder 98, 694a oder 709
76	Für Domitian. As, Rom 73. RIC II, 97, 699
77	Für Domitian. As, Rom 77-78. RIC II, 99, 723
78	Für Domitian. As, Rom 77-78. RIC II, 99, 724
79	Dupondius, Lyon 77-78. Fraglich, ob 1 oder 2 Ex. RIC II, 103, 753b
80	Dupondius, Lyon 77-78. RIC II, 103, 754a(?)
81	Dupondius, Lyon 77-78. RIC II, 104, 757b
82	As, Lyon 77-78. RIC II, 104, 758
83-85	As, Lyon 77-78. RIC II, 105, 764b
86	Für Titus. Dupondius, Lyon 77-78. RIC II, 106, 777b
87	Für Titus. Dupondius, Lyon 77-78.
88	Für Titus. As, Lyon 77-78. RIC II, 107, 784
89	Für Titus. As, Lyon 77-78. RIC II, 107, 785
90-91	Für Titus. As, Lyon 77-78. RIC II, 107, 786
92	Für Titus. As, Lyon 77-78. RIC II, 107, 786
93	Für Domitian. As, Lyon 77-78. RIC II, 108, 791a
94	Für Titus. As, Rom 74
95	As, 69-74
96	As, Rom? 73-79. RIC II, 78 ff.
97	As, Lyon 77-78. Inkuse Münze. RIC II, 103 ff. (*Taf. 11*)
98	As, Rom?
99-101	Dupondius, Rom?
102	As, Rom?
103-105	As, Rom oder Lyon
106-107	As, Rom oder Lyon, 71-79

108	Dupondius, Rom oder Lyon 69-79
109	Dupondius, Rom oder Lyon
110-111	As, Rom oder Lyon
112	As, Rom oder Lyon 72-73. Av. IMP CAES VESPASIAN AVG COS IIII, belorb. Kopf n.r.; Rv. (FELICITAS) - PVBLICA S-C. Vgl. RIC II, 73, 485 (COS III) (*Taf. 11*)
113	As oder Dupondius (Imitation), (Rom oder Lyon) 77-78? Av. (IMP C)AES VESPASIAN AVG COS VIII (PP), belorb. Kopf n.r.; Rv. FOR(TVNA[E]) - AVGVSTI S-C. Av. vgl. RIC II, 104, 758; Rv. des Domitian, vgl. RIC II, 196, 333 (*Taf. 11*)

Titus

114	As, Rom 79. RIC II, 126, 80
115	As, Rom 80-81. RIC II, 130, 121a
116-118	As, Rom 80-81. RIC II, 130, 121b
119	As, Rom 80-81. RIC II, 131, 127
120-121	As, Rom 80-81. RIC II, 131, 130
122	As, Rom 80-81. RIC II, 131, 131
123	Für Domitian. As, Rom 80-81. RIC II, 136, 163b
124	Für Domitian. Dupondius, Rom 80-81. RIC II, 137, 166a oder b
125	Für Domitian. As, Rom 80-81. RIC II, 138, 169a
126-127	Für Domitian. As, Rom 80-81. RIC II, 138, 169a oder c
128	As, Rom 80-81. RIC II, 126 oder 131, 80 oder 130
129	Titus (?). Dupondius, Rom 79-81?

Domitian

130	Denar, Rom 88. RIC II, 166, 108a
131	Sesterz, Rom 82. RIC II, 184, 239a
132-144	As, Rom 82. RIC II, 184, 242a
145	As, Rom 82. RIC II, 184, 242a (?)
146-147	As, Rom 85-86. RIC II, 192, 302a
148	As, Rom 85. RIC II, 192, 304a
149	As, Rom 86. RIC II, 195, 332 (Var.)
150	As, Rom 86. RIC II, 196, 333
151	As, Rom 86. RIC II, 196, 334
152	As, Rom? 86. RIC II, 196, 340
153	As, Rom 87. RIC II, 198, 353b
154	As, Rom 88-89. RIC II, 200, 371
155	As, Rom 88-89. RIC II, 200, 373
156-157	Dupondius, Rom 90-91. RIC II, 203, 393
158	As, Rom 90-91. RIC II, 203, 394
159-161	As, Rom 90-91. RIC II, 203, 395
162-163	As, Rom 92-94. RIC II, 205, 407
164	As, Rom 92-94. RIC II, 205, 408
165	As, Rom 92-94. RIC II, 205, 409
166	Sesterz (Guss), (Rom 95-96). Vgl. RIC II, 205, 412 (?) (*Taf. 11*)

167	As, Rom 85
168-171	As, Rom 85-96
172	As, Rom 85-91
173	As, Rom 85-96. Wohl Imitation
174	Dupondius, Rom 85-96.
175-176	As, Rom 85-96
177	Dupondius, Rom 85-96
178-182	As, Rom 85-96
183	Unter Vespasian (?). As, Rom?
184-185	As, Rom 81-96

Nerva

186	As, Rom 96. RIC II, 227, 53
187	As, Rom 96. RIC II, 227, 60
188	As, Rom 96. RIC II, 227, 64
189-190	As, Rom 97. RIC II, 228, 77
191-192	As, Rom 97. RIC II, 228, 83
193	Dupondius, Rom 97. RIC II, 228, 84
194-195	As, Rom 97. RIC II, 229, 86
196-202	As, Rom 97. RIC II, 229, 94
203-204	As, Rom 97. RIC II, 229, 95
205	Dupondius, Rom 97. RIC II, 229, 97
206-213	As, Rom 97. RIC II, 229, 98
214	Dupondius, Rom 97. RIC II, 229, 99
215-221	As, Rom 97. RIC II, 229, 100
222-224	As, Rom 96-97. RIC II, 64, 76, 86 oder 100
225	As, Rom 96
226	As, Rom 96-97
227-229	As, Rom 96-98

Traian

230	Dupondius, Rom 98-99
231-236	As, Rom 98-99. RIC II, 273, 392
237-240	As, Rom 98-99. RIC II, 272, 395
241	Dupondius, Rom 98-99. RIC II, 273, 398
242-246	As, Rom 98-99. RIC II, 272, 402
247	Dupondius, Rom 99-100. RIC II, 274, 411
248	Sesterz, Rom 99-100. RIC II, 274, 412
249-256	As, Rom 99-100. RIC II, 274, 417
257-259	Dupondius, Rom 98-100
260	As, Rom 98-99
261-268	As, Rom 98-100
269	Sesterz, Rom 98-100
270	Dupondius, Rom 114-117

Hadrian bis Commodus

271	Hadrian. Dupondius, Rom (?) 117-122
272	Hadrian (?). Dupondius, Rom?
273	Antoninus Pius für Diva Faustina I. As, Rom 141-161. RIC III, 166, 1163 (?)
274	Marc Aurel. As, Rom 179-180. RIC III, 312, 1247 (?)
275	Commodus (?). Sesterz, Rom 180-192?

2. Hälfte 3. Jahrhundert

276	Gallienus. Antoninian, Rom 260-268. RIC V.1, 145, 164
277	Gallienus (?), Antoninian, Rom 260-268. RIC V.1, 146, 176 (?)
278	Claudius II.Antoninian, Rom 268-270. RIC V.1, 217, 81
279	Für Divus Claudius II. Antoninian, 270-? RIC V.1, 233, 259 ff.
280-283	Gallisches Sonderreich. Antoninian (Imitation) (269-274?)

4. Jahrhundert

284	Constantinus I. Follis, Trier 313-315. RIC VII, 168, 41
285	Constans. AE 4, Trier 347-348. RIC VIII, 152, 199
286	Constantius II. AE 4, Siscia 347-348. RIC VIII, 363, 191
287	Für Constantinopolis. AE 3, Trier 337-340. RIC VIII, 143, 67
288-289	Constantinisch. AE 4
290	Magnentius oder Decentius. AE 2, 350-353.

364-383

291	Valentinian I. AE 3, Aquileia 364-367. CHK II/973
292	Valentinian I. AE 3, Siscia 364-367. CHK II/1284, 1286 oder 1294
293	Valentinian I. AE 3, 364-375
294	Valentinian I (?). AE 3, Lyon 364-375.
295	Valens. Arelate; AE 3, 364-367
296	Valentinian II. AE 2, 378-383
297-299	Valentinianisch. AE 3, 364-375

383-402/408

300-310	Magnus Maximus. AE 2, Arelate 383-387. CHK II/553
302	Honorius? AE 4, 395-402
303-305	Honorius? AE 4, 395-402
306-316	AE 4, 388-402
317-321	AE 4, 388-408
322	AE 4, 395-402

Unbestimmt

323-324	Dupondius
325-330	As
331-337	AE 4

Nachtrag

338 Vespasian. Dupondius, Lyon 77-78. RIC II, 103, 754b
339 Titus (unter Vespasian). As, Lyon 77-78. RIC II, 107, 786
340 Titus. As, Rom 80-81. RIC II, 131, 130
341 Traian. As, Rom 98-99. RIC II, 273, 395
342 Traian. As, Rom 99-100. RIC II, 274, 417
343 Traian. Dupondius, Rom 98-102. In Konglomerat (*Taf. 11*)

Abbildungsnachweis Taf. 11

59 Vespasian. As, Rom 71. Avers-Legende mit VESPASIANVS; vgl. RIC II, 73, 482.

97 Vespasian. As, Lyon 77-78. Inkuse Münze (Hohlschlag). RIC II, 103 ff.

112 Vespasian. As, Rom oder Lyon 72-73. Av. IMP CAES VESPASIAN AVG COS IIII, belorb. Kopf n.r.; Rv. (FELICITAS) - PVBLICA S-C. Vgl. RIC II, 73, 485 (COS III).

113 Vespasian / Domitian. As oder Dupondius (Imitation), (Rom oder Lyon) nach 86. Av. (IMP C)AES VESPASIAN AVG COS VIII (PP), belorb. Kopf n.r.; Rv. FOR(TVNA[E]) - AVGVSTI S-C. Av. vgl. RIC II, 104, 758; Rv. vgl. RIC II, 196, 333.

166 Domitian. Sesterz (Guss, Imitation), (Rom 95-96). Vgl. RIC II, 205, 412 (?).

343 Traian. Dupondius, Rom 98-102. In Konglomerat verbacken.

Fotos Susanne Schenker, Augusta Raurica

59

97

112

113

166

343